Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 24

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 24

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges

Geschäftsblatt

der gesamten Meisterschaft

XXXIX. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 13. September 1923

Wochenspruch: Wer sich der Spielsucht überläßt,
Ist seiner Ruhe Feind und der Gesellschaft Pest.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 7. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1) A. Diemand für gänzliche Offenhaltung des Vorgartens und Verbreiterung der Gartentreppe Badenerstraße 154, Z. 4; 2) J. Barth für einen Umbau und ein Hintergebäude Alte Beckenhofstraße 18, Z. 6; 3) Baugenossenschaft Pax für ein Wohnhaus Büchner-/Winkelriedstraße 37, Z. 6; 4) E. Beck-Landis für ein Wohnhaus mit Einfriedung Wibichstraße 26, Z. 6; 5) Genossenschaft Lindenbach für zwei Doppel- und ein einfaches Wohnhaus mit Einfriedung Lindenbachstraße 37, 39 und 41, Z. 6;) 6) Gebr. Lotti für einen Umbau Stampfenbachstraße 55, Z. 6; 7) J. Rieser-Bänziger für ein Autoremisengebäude Goldauerstraße 20, Z. 6; 8) J. E. Verbrugh für eine Erkervergrößerung Blümlisalpstraße 73, Z. 6; 9) E. Huber-Schneider für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Klusweg 31, Z. 7; 10) J. Jauch für den Ausbau des Schuppens und die teilweise Offenhaltung des Vorgartens Asylstraße 87, Z. 7; 11) C. & A. Sulzer für die Lageabänderung der genehmigten Stützmauer Hinterberg-/Freudenbergstraße 84, Z. 7.

Ueber die Bekämpfung der Wohnungsnot im Kanton Zürich wird im Geschäftsbericht des Regierungsrates mitgeteilt, daß im letzten Jahre vorerst eine leichte Entspannung des Wohnungsmarktes konstatiert werden konnte. Ein eigentlicher Vorrat an Wohnungen allerdings war nicht vorhanden, höchstens waren große und teure Wohnungen erhältlich, welche aber für die Unterbringung des weitaus größten Teiles der Bevölkerung nicht in Frage kommen. An kleinen und billigen Wohnungen bestand fortwährend Mangel, der aber nicht direkt zu Obdachlosigkeit führte. Offenbar habe die wirtschaftliche Krisis neben dem stets durch Subventionen geförderten Wohnungsbau mitgeholfen, die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkte vorübergehend etwas erträglicher zu gestalten, indem viele Familien wieder aufs Land verzogen sind, von wo sie oder ihre Eltern hergekommen sind; viele haben sich wegen Mangel an Verdienst oder wegen hohen Mietzinsen in ihren Wohnungen eingeschränkt, vielfach sind zwei Familien in eine Wohnung gezogen, junge Eheleute haben sich mit einem Zimmer begnügt. Dadurch sei die momentane Wohnungsnot zwar gelindert, aber eine wesentliche und offenbar nachteilige Zusammendrängung der Bevölkerung sei eingetreten, wofür auch die starke Zunahme der vermietbaren Einzelzimmer spreche. Wenn bessere Verdienstverhältnisse eintreten, sei anzunehmen, daß die Ansprüche an den Wohnungsmarkt infolge der normalen Ausdehnung der Bevölkerung wieder wachsen. Gegen Ende des Jahres verschlimmerten sich aber die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkte und im Anfang des Jahres 1923 nahm

die Wohnungsnot teilweise wieder einen Umfang an, wie in den ungünstigsten Zeiten der Jahre 1919—1921. Ob dies die Folge der Aufhebung des größten Teiles der Vorschriften zur Bekämpfung der Wohnungsnot (nicht Mietnot) sei, die durch den Bundesrat erfolgte, lasse sich nicht feststellen. Zweifellos habe die Befreiung von gewissen angemessenen Beschränkungen zu einer Versteifung des Marktes geführt, es mögen aber auch die Zuwanderungen und vermehrte Eheschließungen mitgewirkt haben.

Aus den Krediten, welche Bund und Kanton für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung stellten, wurden 1 Million Fr. für Förderung des Wohnungsbaues verwendet. Es wurde entsprechend dem Grade der herrschenden Wohnungsnot ein größeres Gewicht auf die Subventionierung kleiner Wohnungen in Mehrfamilienhäusern in Städten und Industrieorten gelegt, ohne daß dabei aber der Wohnungenbau auf dem Lande außer Acht gelassen wurde. Entsprechend der eingetretenen Verbilligung der Baukosten wurden auch die Subventionsansätze immer mehr reduziert. Sie betrugen Ende 1921 noch im Maximum 20 Prozent, dann aber 15% und schließlich in der Regel nur noch 10%. Seit dem Jahre 1919 bis Ende 1922 wurden im ganzen subventioniert 967 Häuser mit 1987 Wohnungen im Gesamtkostenbetrag von 63,300,000 Fr. mit 5,550,000 Fr. Barbeitrag des Bundes und 6,200,000 Franken des Kantons und 2,600,000 Fr. Darleihen des Bundes und 2,750,000 Fr. des Kantons.

Der Bau des Bülacher Bezirksgebäudes an der Asylstraße ist gesichert: die Gemeindeversammlung hat dafür einen Kredit von 450,000 Fr. gewährt. Der Kredit wurde gewährt unter der Bedingung, daß der Regierungsrat einen Beitrag von rund 60,000 Fr. bewillige, und daß er für den Bauplatz eine angemessene Summe zahle.

Der Wohnungsmarkt der Stadt Bern gestaltet sich etwas besser. Es wird in Bern und Umgebung sehr viel gebaut. Namentlich Wohnkolonien mit Ein- und Zweifamilienhäuschen sind eine Menge erstanden; wunderhübsche Bauten mit Gartenanlagen, die eine sehr praktische Verbindung des Nutz- und Ziergartens darstellen, sind zu sehen. Wenn man eine Zeitlang ein Quartier nicht mehr besucht hat, ist man überrascht über die veränderte Physiognomie, die es durch die Neubauten erhalten hat. Um wie viele Wohnungen der Wohnungsmarkt dieses Jahr bereichert wird, kann noch nicht festgestellt werden, da mancher Bau bis Herbst nicht beendet sein wird, sondern erst nächstes Jahr bewohnbar ist.

Die Bautätigkeit dieses Jahres erreicht allerdings noch immer nicht die des Jahres 1921, da 941 Wohnungen erstanden. Auf den nächsten großen Umzugtermin, den 1. November, sind 16 obdachlose Familien angemeldet. Armen, kinderreichen Familien wird es immer nicht leicht, passende Wohnungen, die sie bezahlen können, zu finden. Eine Familie, die bis jetzt Fr. 600 Jahresmiete zahlte, muß heute für die gleiche, neubezogene Wohnung Fr. 1000 rechnen. An Wohnungen für Fr. 1800 bis 2000 Jahresmiete besteht dieses Jahr kein Mangel, wohl aber an billigeren Wohnungen. Die Baracken sind noch immer bewohnt. Mit Ausnahme derjenigen auf der Allmend, die für Kriegszwecke auf ausländische Bestellungen erstellt wurden, sind alle solid gebaut und mit elektrischem Licht und vielen Bequemlichkeiten eingerichtet worden. Den Bewohnern der Baracke auf der Grabenpromenade wurde gekündigt, da bei der eventuellen Verbreiterung der Kornhausbrücke diese Räume als Baubaracke benutzt werden müßten. („Bund".)

Bauwesen in Biel. Der Stadtrat von Biel bewilligte für die Erstellung von zwölf Notwohnungen im Madretschmoos den hiefür notwendigen Kredit von 79,500 Franken. Eine Baracke mit drei Zimmern, Küche, Vorratsraum 2c. kommt auf 6600 Fr. zu stehen. Sodann genehmigte der Stadtrat einen Kredit von 27,500 Fr. für die Erweiterung des städtischen Friedhofs.

Bauwesen in Olten. Die Schweiz. Bundesbahnen erstellen ein neues Speisehaus an der Gösgerstraße, das für das Personal der Werkstätten bestimmt ist.

Bautätigkeit in Eptingen (Baselland). Zurzeit erstellt Herr E. Buchenhorner zum „Bad" eine Villa auf der aussichtsreichen Höhe des „Biel". Der architektonisch stattliche Bau ist dem Landschaftsbild vorteilhaft eingefügt.

Die Bautätigkeit in Thayngen (Schaffhausen) nimmt ihren dauernden Fortgang. An verschiedenen Orten des Dorfes werden sowohl Einfamilien- als auch Zweifamilienhäuser gebaut. Die Nachfrage nach Neubauten ist immer noch eine recht gute, sodaß die Bauunternehmer ihre Häuser leicht an den Mann bringen. Ein äußerst schmuckes Haus hat die Firma Unger im neuen Wohnquartier am Schlatterweg erstellt, das für die ganze Gegend eine Zierde bildet. Lobend darf auch die Renovation des Bauernhauses an der Biberstraße erwähnt werden. Der Besitzer, Herr Alb. Meier, hat keine Kosten gescheut, seinem Hause auch nach außen ein recht heimeliges Aussehen zu geben. Schon vor längerer Zeit hat die Nahrungsmittelfabrik Knorr A.-G. das Restaurant zum „Sonnenhof" mit einigen umliegenden kleineren Wohnhäusern zur Vergrößerung ihres Betriebes angekauft. Die Wohnhäuser sind nun abgetragen und das Areal eingezäunt worden. Das ganze Anwesen hat damit einen geschlossenen Charakter erhalten.

Bauwesen in Chur. Im Schaufenster der Buchhandlung F. Schuler in Chur ist zurzeit das Schaubild des projektierten Neubaues „Rätushof" ausgestellt. Der Neubau ist für die Ausgestaltung der Bahnhofstraße von Bedeutung, indem damit ein begonnener Häuserblock gegen Osten seinen Abschluß findet. Das Projekt ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen und von Herrn Architekt Willi in Chur verfaßt. Wenn die angebahnten Verhandlungen auf Unterbringung eines neuen Stadttheaters noch zu einem glücklichen Abschluß führen, dürfte die Verwirklichung des Projektes allgemein begrüßt werden.

Die Bautätigkeit in Aarburg (Aargau) ist laut „Aarg. Tagblatt" fortgesetzt erfreulich rege. Nachdem die Kanalisation mit der Einführung des Hauptkanals in die Aare letzte Woche abgeschlossen werden konnte, hat das Bauamt nun mit der Korrektion des Dorfbaches begonnen. Diese Korrektion bezweckt die gefahrlose Abführung von Hochwassermengen aus dem Bahnhofquartier in die Aare. Bisher stand das Bahnhofquartier bei intensiver Niederschlagstätigkeit immer unter Hochwasser. Diesem Übelstand wird nun durch die Anlage eines neuen Bettes für den Dorfbach vom Hotel Krone bis zum Tych ein für allemal abgeholfen. An die Gesamtkosten von Fr. 98,500 leisten der Bund Fr. 31,200, der Kanton Aargau Fr. 22,625, die Firma Weber & Cie. Fr. 800.—; der Rest von Fr. 36,000 wird von der Gemeinde Aarburg und einigen Privaten getragen. Neben diesen Tiefbauten sind verschiedene Wohnhäuser in Arbeit. Namentlich an der alten Straße gegen Rothrist dehnt sich das Städtchen immer mehr aus. Dem Handwerk bringen diese Bauten erwünschte und einträgliche Arbeit.

Die bauliche Entwicklung der aargauischen Gemeinde Fahrwangen macht ständig Fortschritte. An der Sarmenstorferstraße entstehen gegenwärtig drei Neubauten. Geht es in diesem Tempo weiter, so sind die beiden Gemeinden Fahrwangen und Sarmenstorf in einigen Jahren baulich verbunden.